

Editorial

Leipzig und das Buch: eine untrennbare Verbindung. Buchstadt, Buchmesse, Buchgewerbehaus, Brockhaus, Breitkopf stehen neben anderen Personen und Ereignissen synonym für Legenden, Mythen und Geschichten, die immer wieder umgeschrieben und neu interpretiert wurden. Sie werden mit den hinter ihnen verborgenen Assoziationen als historische Kollektiverfahrung herangezogen, um Identität für einen ganzen Gewerbebezirk zu bilden. Seit der ersten Buchdruckerordnung von 1606 bis zur deutschen Einheit von 1989 befand sich Leipzig trotz aller ideologischen Differenzen der letzten Jahrzehnte immer im fachlichen Diskurs mit allen an der Buchherstellung beteiligten Berufsgruppen.

In dieser dynamischen Stadt gilt bis heute, dass in ihr Zukunft so präsent ist, weil sie auf die von der Gegenwart gestellten Fragen eben *keine* schlüssigen Antworten gibt. Obwohl sich zurzeit – hier wie auch anderswo – das Druckgewerbe und die Medienbranche wirtschaftlich in der Krise befinden und von den arbeitenden Menschen viel Flexibilität und Mobilität verlangt wird, suchen diese in den damit verbundenen Unsicherheiten verstärkt auch nach Bindung und Tradition. Dies ist einer der zentralen Gründe, warum wir unsere Geschäftsstelle von Mainz nach Leipzig, in das »Museum für Druckkunst« verlegt haben. *Harry Neß*

Inhalt

100 Jahre Offsetdruck
IADM-Veranstaltung in Leipzig mit zwei Vorträgen 35
Druckhistorischer Stammtisch 37
IADM-Jahrestagung 2003
7. bis 9. November in Hamburg 37
Frühdruckzeit
500. Todestag Peter Schöffers 38
Kommentierte Literaturliste 39
IADM-Mitteilung
»Beiträge zur Druckgeschichte«
Band 2 (Druckfarbe) erschienen 40
Impressum 40

Die erste deutsche Offsetdruckmaschine druckte in Leipzig

Informationsaustausch und zwei Vorträge – der IADM lud in die Deutsche Bücherei ein

Dass in Leipzig am 1. Juli 1650 mit der »Einkommende Zeitungen« betitelten Publikation von *Timotheus Rietzsch* die erste Tageszeitung der Welt entstanden ist und am 29. April 1660 hier auch die erste Sonntagszeitung herauskam, dürfte bekannt sein. Dass Leipzig aber auch der Standort der ersten deutschen Bogenoffsetmaschine, der ersten Rollenoffsetmaschine der Welt und des ersten wasserlosen Offsetdrucks war, werden nur wenige wissen.

Der *Internationale Arbeitskreis Druck- und Mediengeschichte e. V.* (IADM), der 20 Jahre lang als lose Vereinigung von Druckhistorikern, Museumsfachleuten und an der Technikgeschichte Interessierten agierte, ließ sich jetzt in das Vereinsregister der Bücherstadt Leipzig eintragen und nahm das bevorstehende Jubiläum »100 Jahre Offsetdruck« zum Anlass, mit einem Abendseminar neue Mitglieder in der Region zu werben.

Leipzig habe auf vielen Feldern der Drucktechnik Pionierarbeit geleistet, betonte der IADM-Vorsitzende *Dr. Harry Neß* in seiner Begrüßungsrede. Dies wolle man in Zukunft wieder verstärkt in den Blickpunkt rücken, zumal die aktuelle Situation der Branche eher problematisch sei. Den würdigen Rahmen für die eher intime Veranstaltung mit zwei Dutzend Zuhörern und Diskutanten bildete der Sitzungssaal der Deutschen Bücherei in Leipzig.

Die ersten Bogenoffsetmaschinen 1903 bis 1904

In einem mit vielen Abbildungen untermalten Referat wies *Boris Fuchs* nach, dass das Jubiläum »100 Jahre Offsetdruck« eigentlich schon dieses Jahr gefeiert werden könnte, denn in das Jahr 1903 fallen drei diesbezüglich wichtige Patentanmeldungen: die des Amerikaners *Robert F. Rogers*, eine »halbe« Offsetmaschine betreffend (wobei nicht bekannt ist, ob die darin beschriebene Maschine wirklich gebaut wurde); dann das Patent des Amerikaners *L. S. Morris*, das dieser zum Bau an die Druckmaschinenfabrik von *George Mann* in Leeds, England, verkaufte (die

Maschine konnte dort aber nicht zum Laufen gebracht werden), und schließlich die Patentanmeldung des in die USA emigrierten Deutschen *Caspar Hermann* auf eine Sechsfarben-Bogenoffsetmaschine, welche diesem mit Verweis auf den bereits bestehenden, im Blechdruck praktizierten, indirekten Buchdruck verweigert wurde.

Die Sternstunde für den Offsetdruck wurde 1904 mit der Doppelentdeckung von *Caspar Hermann* und *Ira Washington Rubel* eingeleitet und könnte Anlass zu einer größeren Feier im Drupa-Jahr 2004 werden. Rubel wird die rührselige Episode mit dem Fehlbogen zugeschrieben, dessen nachfolgender Bogen auf der Rückseite einen gleichmäßigeren Ausdruck aufwies. Rubel verband sich



Abb. 1: *Caspar Hermann und seine »Triumph«, 1907 in Leipzig. Aus Helen Schmits: Caspar Hermann. Ein Leben für den Offsetdruck. 2003. S. 40.*

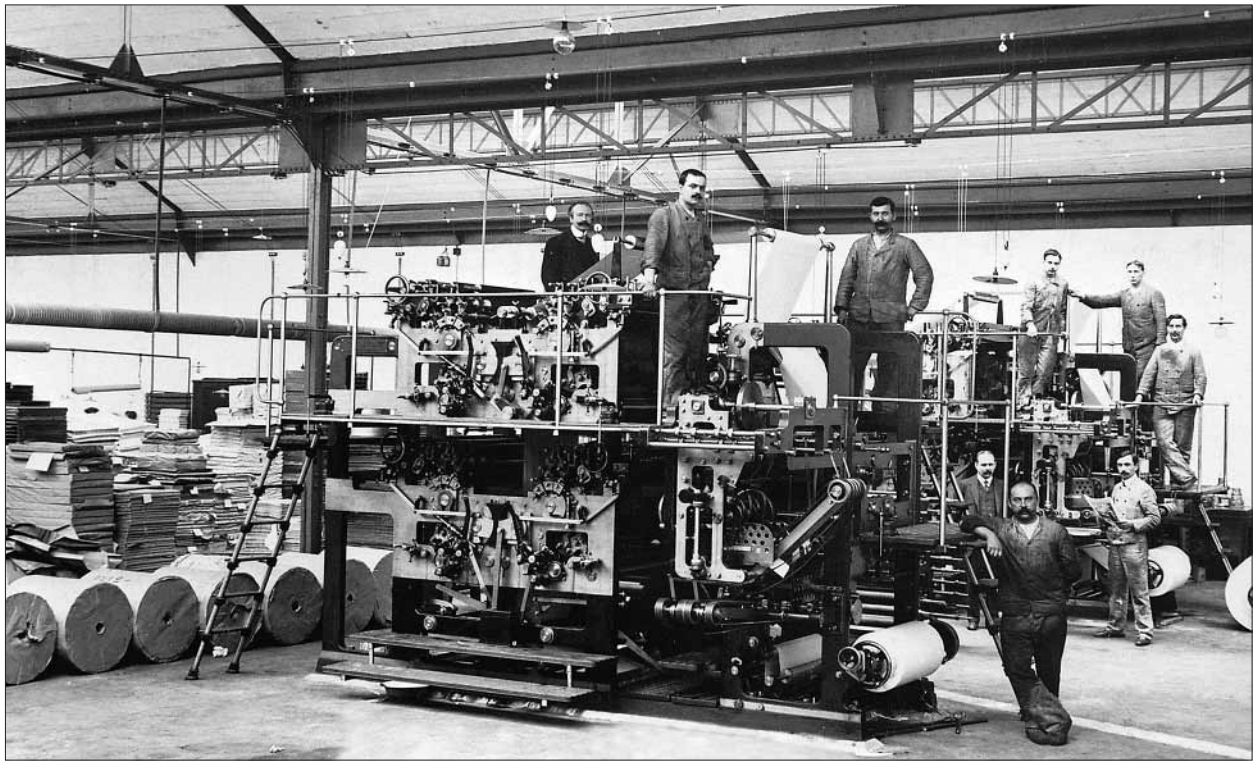


Abb. 2: VOMAG-Rotationsoffsetdruckmaschine, um 1915; Caspar Hermann im Anzug unten in der Mitte. Aus Helen Schmits: *Caspar Hermann. Ein Leben für den Offsetdruck*. 2003. S. 56.

nach Erkennen dieses Vorteils mit dem Chicagoer Lithografen *Alex Sherwood* zum »Sherwood Syndicate«, bei Fertigung der von ihm mit dem Namen »Offset« (off-set = absetzen) versehenen Maschinen durch die Potter Printing Press Company in Plainfield, N.J. Da das Sherwood-Syndikat schon nach einem Jahr Konkurs anmelden musste, ging Rubel nach England, um neue Geldgeber zu suchen. Durch eine Indiskretion gelangten seine Ideen zur Steindruck-Schnellpressenfabrik George Mann Ltd. in Leeds, wo man daraufhin den Fehler an der Morris-Maschine ausgleichen konnte. Erste Lizenznehmerin dieser Bogenoffsetmaschine in Deutschland wurde 1909/10 die Leipziger Schnellpressenfabrik von Schwiers, Werner & Stein mit dem Modell »Leipzig«. Rubel ging dabei leer aus und starb wohl aus Gram darüber, erst 48-jährig, 1908 in London.

Caspar Hermanns »Triumph«

Hermann kam zur Offset-Idee über das Experiment. Es bestanden ja bereits die im indirekten Hochdruck über ein Gummituch druckenden Blechdruckmaschinen und die von flexiblen Zinkplatten lithografisch druckenden »Zinkdruck-Rotarys«. Er bot 1904 den Brüdern *Alfred* und *Charles Harris* bzw. ihrer Harris Automatic Press Company in Niles, Ohio, an, ihre Buchdruck-Bogenrotationsmaschinen in Bogenoffsetmaschinen umzubauen. Es kam zum Vertragsabschluss am 5. Januar 1905 und damit zum Bau der Harris-Bogenoffsetmaschinen. 1907 beendete Hermann die Zusammenarbeit mit den Harris-Brüdern und kehrte mit seiner Familie nach Deutschland zurück. Vergeblich suchte er, einen Geldgeber oder eine der zahlreichen Schnellpressenfabriken für seine weiteren Ideen zu begeistern. Um die Familie über Wasser zu halten, baute er schließlich bei der Maschinenbau-Gesellschaft Zweibrücken (vormals C. Dingler), die Harris in Deutschland vertrat, nicht mehr verkaufbare Harris-Buchdruck-Bogenrotationsmaschinen auf eigene Rechnung und eigenes Risiko um, woraus die erste deutsche Bogenoffsetmaschine mit dem Modellnamen »Triumph« im Format 40 x 60 cm und mit einer Leistung von

5000 Bogen/h hervorging (Abb. 1). Sie wurde im Herbst 1907 sechs Monate lang in einem Ladengeschäft in Leipzig im Druck vorgeführt. Erster Kunde wurde die Leipziger Großdruckerei C. G. Röder.

Caspar Hermanns »Universal« war die erste Rollenoffsetmaschine der Welt

Drei Tage vor seiner Abreise aus den USA war Hermann vom Reichspatentamt das Patent 203 612 auf eine Schön- und Widerdruck-Offsetmaschine im Gummi-gegen-Gummi-Prinzip zugesprochen worden, dessen Bedeutung für den Rollendruck niemand außer ihm erkannte. Nur die Schnellpressenfabrik Frankenthal, Albert & Cie. erwarb eine Lizenz zum Bau einer Schön- und Widerdruck-Bogenoffsetmaschine.

Am 15. September 1910 meldete sich ein gewisser *Ernst Herrmann*, Inhaber der Leipziger Gummiwalzenfabrik Felix Böttcher und gleichzeitig Vertreter der Maschinenfabrik VOMAG in Plauen-Vogtland in seinem Gebiet – auf Caspar Hermanns Anzeige im »Klimsch Druckerei-Anzeiger« vom selben Tag. Er war von dessen Idee, nach diesem Patent eine Rollenoffsetmaschine zu bauen, so begeistert, dass er die VOMAG veranlasste, eine solche Maschine auf seine, Ernst Herrmanns Rechnung, zu fertigen. Am 25. März 1912 kam es so zur Vorführung der »Universal«, der ersten Rollenoffsetmaschine der Welt bei Felix Böttcher in Leipzig. Die Maschine wurde anschließend auch auf der BUGRA 1914 in Leipzig gezeigt und fand dort zahlreiche Käufer, unter anderem den Verleger der »Leipziger Neuesten Nachrichten« für den Druck der Sonntagszeitung »Der Sportsonntag« (vgl. Abb. 2).

Kaum bekannt sein dürfte, dass Caspar Hermann auch den wasserlosen Offsetdruck erfand. Versuche dazu hatte er schon in seinen Wiener Jahren zwischen 1926 und 1930 unternommen. Nach Leipzig zurückgekehrt, führte er seine Versuche fort und stellte die Ergebnisse auf der Frühjahrmesse 1931 vor. Es handelte sich um Bogenoffsetdrucke in den Formaten 42 x 63 cm und 60 x 70 cm, aber auch um Rollenoffsetdrucke, die bei den »Leipzi-

ger Neuesten Nachrichten« mit der Zeitungsbeilage »Welt im Bild« erstellt worden waren. Doch niemand interessierte sich für diese Verbesserung gegenüber dem Nass-Offsetverfahren. Erst in jüngster Zeit misst man ihm ein großes Zukunftspotenzial bei (vgl. Heidelberg-DI und KBA-Cortina). Als Hermanns Bemühungen, einen Anwender für den wasserlosen Offsetdruck zu finden, auch in den USA fehlschlagen, kehrte er 1932 enttäuscht nach Leipzig zurück und starb dort 63-jährig am 9. November 1934. Seine letzte Ruhestätte fand er auf dem Connewitzer Friedhof. Da er all sein Geld immer wieder in Versuche gesteckt hatte, musste seine Witwe in die USA zurückkehren, um dort in der Obhut ihrer Söhne *Harry* und *George* den Lebensabend zu verbringen. Sie starb 1952 81-jährig in Chicago. Mehr Details sind der von Hermanns Enkelin *Helen Schmits* (1929–2003) verfassten Biografie zu entnehmen (Infos zum Buch in der Kommentierten Literaturliste dieses Journals, letzte Seite).

»Caspar Hermann, der so viele seiner Ideen in Leipzig verwirklicht hat, sollte eigentlich in dieser Stadt ein Denkmal gesetzt werden«, schloss Boris Fuchs seinen Vortrag. Es könne zum Beispiel eine Straße nach ihm benannt werden.

Das Grafische Viertel der Buchstadt Leipzig

Sabine Knopf stellte daran anschließend das Grafische Viertel von Leipzig näher vor. In vier »Rundgängen« zeigte sie die Bilder von prächtigen Gebäudekomplexen, die sich mit den berühmten Ver-

*s.S. Knopf u. V. Titel
Der Leipziger Gutenbergweg. Geschichte und Topographie einer Buchstadt.
Beucha: Sax-Verlag
2001. 18 Euro*

legernamen *Friedrich Arnold Brockhaus, Anton Philipp Reclam, Benedikt Gotthelf Teubner, Otto Spamer, Johann Jakob Weber, Kurt Wolff, Carl Gottlob Röder, Karl Franz Koehler, Carl Friedrich Peters, Karl Baedeker, Georg Joachim Göschen* verbinden oder mit Firmen wie *Schelter & Giesecke, Haag-Drugulin* und *Breitkopf & Härtel*. Eines der imposantesten Gebäude war

das Deutsche Buchhändlerhaus, das mit dem Buchgewerbehaus am Gutenbergplatz zusammen eine geschlossene Einheit bildete, jedoch im Zweiten Weltkrieg vollständig zerstört wurde. In dieser

Jahrestagung des IADM 2003 in Hamburg

»Druck für Handel und Gewerbe. Der Formulare Druck und andere technische Herausforderungen«

7. bis 9. November 2003

Museum der Arbeit

Poppenhuser Straße 12, 22305 Hamburg

Vorläufiges Programm:

Freitag, 7. November

ca. 13:30 Uhr: Besichtigung der Firma E.C.H. Will (Herstellung von Maschinen zum Linieren u. a.)

17 Uhr: Offizielle Tagungseröffnung im Museum der Arbeit mit Führung

Samstag, 8. November, ab 9 Uhr:

Liniermaschinen und die Herstellung von Konto- und Geschäftsbüchern und Schulheften

Durchschreibsätze – gestern und heute. Am Beispiel der 1857 gegründeten Hamburger Druckerei Wöll C.Ch.&Co

Die Herstellung von Drucksachen fürs Gewerbe im Steindruck Wertpapierdruck am Beispiel der Druckerei Enschede

Beziehung gleiche Leipzig wie Venedig einer versunkenen Stadt, deren Tradition man für künftige Generationen und für einen Neuanfang lebendig halten sollte.

Das Leipziger Adressbuch von 1930 weist 1 096 Firmen aus, die mit Büchern zu tun hatten. Darunter waren 717 Buchhandlungen, 436 Verlage, 69 Kommissions- und 138 Sortimentsbuchhandlungen. Weiter gab es damals in Leipzig 277 Buchdruckereien mit circa 25 000 Beschäftigten sowie 136 Buchbindereien mit etwa 7000 Mitarbeitern. Von den Buchbindereien bezeichneten sich 37 als Großbuchbindereien. Hinzu kamen noch 50 Maschinenfabriken zur Herstellung von polygrafischen Geräten und Maschinen sowie 50 Gravieranstalten für die Klischees.

Ausklang der IADM-Veranstaltung

Alle Anwesenden bekamen am Ende der Veranstaltung noch ein Exemplar des vom Deutschen Zeitungsmuseum/Haus für Technik und Kommunikation, Wadgassen, in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Druckgeschichte erstellten Museumsführers »Schwarze Kunst. Europa Guide«. Zu guter Letzt hatten sie noch die Gelegenheit, das Deutsche Buch- und Schriftmuseum in der Deutschen Bücherei zu besichtigen, das sich besonders der 500-jährigen Geschichte des Buchplatzes Leipzig annimmt. *BF*

»Druckhistorischer Stammtisch« in Leipzig

Während der Zusammenkunft in Leipzig wurde vereinbart, einen »druckhistorischen Stammtisch« zu installieren. Der erste Termin steht nun fest. Zum Gedankenaustausch und zur weiteren Planung treffen sich Interessierte am

**Montag, den 22. September 2003, um 19:30 Uhr
in der Gosenschenke »Ohne Bedenken«
(Menkestraße 5, 04155 Leipzig-Gohlis)**

Kontaktadresse für Rückfragen:

»Museum für Druckkunst« in der Nonnenstraße 38
Telefon 03 41 / 490 490

Formulare und Wertpapiere – vom Druck zu virtuellen Werten
Formulare, Formulare! Vom Wandel der betrieblichen und öffentlichen Verwaltung

Besichtigung des Speicherstadtmuseums

Sonntag, 9. November

9 Uhr: IADM-Interna

11 Uhr: Abfahrt nach Uelzen zur Winkeldruckerey

Der Jahrestagung vorangeschaltet ist ein Arbeitsgespräch zum Thema »Historische Drucktechnik im Museum – Aspekte des Sammelns, Bewahrens und Präsentierens«. Geplant sind bislang folgende Programmpunkte:

– Objekterhaltung und Vorführibetrieb

– Vernetzung von Museen und Druckwerkstätten

Für Anregungen und Rückfragen steht *Dr. Volker Benad-Wagenhoff*, Museum für Technik und Arbeit, Mannheim, bereit:

telefonisch: 06 21 / 42 98-888

per E-Mail: Benad-WagenhoffV@lta-mannheim.de

Das endgültige Programm erhalten die Mitglieder per Post, zusätzlich erscheint es rechtzeitig im »Deutschen Drucker«.

Peter Schöffer – Drucker-Verleger mit europaweitem Vertriebsnetz

Aus dem Schatten Gutenbergs heraus ins rechte Licht gerückt: Zum 500. Todestag würdigte das Gutenberg-Museum Schöffers eigenständigen Beitrag zur Druckkunst, zu Verlags- und Buchkultur

Lange Zeit stand der Mainzer Drucker *Peter Schöffer* im Schatten Gutenbergs. Von vielen wurde er als sein Konkurrent gesehen, galt sogar als undankbarer Schüler, der den Meister um sein Lebenswerk betrogen habe. Eine Ausstellung im Mainzer *Gutenberg-Museum* mit rund 80 Exponaten stellte anlässlich des 500. Todestages die Bedeutung Peter Schöffers für die Entwicklung des Buchdrucks heraus.

Die vor etwa 550 Jahren einsetzende Verbreitung des Buchdrucks in der abendländischen Kultur bewirkte eine drastische, wenngleich zunächst kaum bemerkte weitreichende Veränderung der spätmittelalterlichen Informationsgesellschaft. Träger und Impulsgeber dieser Bewegung waren die frühen Inkunabeldrucker mit ihrer technischen und geschäftlichen Unternehmungslust. Zu ihnen zählte der zwischen 1425 und 1430 in Gernsheim geborene Mainzer Drucker Peter Schöffer.

Leider gibt es nur spärliche Informationen zu seiner Jugend- und Studienzeit. Um 1449 hielt er sich in Paris auf und war während seines Studiums hier wohl auch als Schreiber tätig, wie die eigene Namensnennung im Kolophon einer erhaltenen Handschrift belegt. Diese praktischen Erfahrungen haben seine spätere Arbeit als Drucker und Verleger entscheidend vorbereitet und geprägt. Seit etwa 1452 arbeitete er in der Werkstatt Gutenbergs in Mainz.

Über Schöffers Verhältnis zum Patrizier *Johann Fust* ist wenig bekannt, zudem wird die Überlieferung darüber von dessen juristischem Streit mit Gutenberg überschattet. Die 1454 beginnenden gerichtlichen Auseinandersetzungen zwischen Gutenberg und Fust sind wohl auch die Ursache für die vielen negativen Beurteilungen Schöffers in der Literatur, gingen doch die meisten Forscher davon aus, dass Gutenberg durch Fust um seine Werkstatt und auf diese Weise um sein Lebenswerk gebracht wurde. Die Ausstellung betonte demgegenüber, dass Fust und Schöffer in den Jahren der Zusammenarbeit eines der bedeutendsten Druck- und Verlags Häuser der Zeit führten und dies weit über die Grenzen von Mainz und dem deutschsprachigen Raum hinaus.

Zudem verdankt der Buchdruck Schöffer zahlreiche Neuerungen: Er druckte 1463 für die Türkenbulle das erste Titelblatt, schnitt für den Cicero von 1465 die ersten griechischen Buchstaben, verwendete als Erster ein Signet, korrigierte fehlerhafte Seiten seit 1459 durch Blattersetzung (Neusatz und Seitenaustausch), druckte durchgängig mehrere Farben, schuf die erste gedruckte Buchdekoration und führte als eine Art Impressum die Schlusschrift mit Angabe der Drucker, des Druckortes und -datums ein.

Trotz Innovationskraft und seiner bedeutenden Leistungen für die Buch- und Druckgeschichte führt Peter Schöffer bis heute ein Schattendasein. Als Vertrauter Johann Fusts, des Teilhabers Johannes Gutenbergs beim Druck der 42-zeiligen Bibel, nahmen Forschung und Öffentlichkeit ihn nur als Anhängsel der beiden Hauptakteure im Gründungs drama des Buchdrucks wahr. Das Gutenberg-Museum würdigte nun zurecht diesen lange verkanteten Meister der Druckkunst. Man bemühte sich um eine gewissenhafte Rekonstruktion von Schöffers Biografie, dennoch bleibt vieles im Leben dieses Drucker-Verlegers im Dunkeln – vielleicht für immer.

Schöffer verkaufte auch fertig illuminierte Bücher

Die Ausstellung präsentierte zahlreiche Drucke, teils mit Holz- und Metallschnitten dekoriert, teils von Hand ausgemalt. Die farbenprächtigen Illuminationen stammen aus Mainz, wie die zum Vergleich gezeigten Handschriften belegen. Schöffers Verhältnis zum Buch war wesentlich von der mittelalterlichen Handschriftentradition bestimmt, seine Arbeitsweise blieb zunächst dem arbeitsteiligen Stil der Skriptorien verhaftet. Leuchtende Miniaturen, Initialen und Ranken – überwiegend Handarbeit – zieren seine Werke. Zur Geschäftstaktik gehörte, zumindest einen Teil der Auflage nicht nur in Text-Blöcken, sondern illuminiert auf den Markt zu bringen. Hier zeigt sich pragmatisches Vorgehen gepaart mit Ideenreichtum, wurden damals doch überwiegend ungebundene und noch nicht ausgeschmückte Lagen gehandelt.

Mehrfarbige Initialen zu drucken, war äußerst aufwändig. In der Ausstellung machte die Rekonstruktion der Druckform zum Mainzer Psalter anschaulich, wie dies in einem einzigen Druckgang zu bewerkstelligen war. Auseinandernehmbare Metallinitialen wurden getrennt vom übrigen Text eingefärbt und unmittelbar vor dem Druck in die Form eingesetzt.

In den fast fünfzig Jahren seines Arbeitslebens gelang es Schöffer, ein europäisches Großunternehmen aufzubauen, das neben Druckerei, Verlag und Vertrieb noch weitere Unternehmen umfasste. Werke aus Schöffers Druckerei finden sich in vielen großen Bibliotheken Europas. Zudem trugen diejenigen, die bei ihm Setzen und Drucken erlernt hatten, zur Verbreitung der neuen Kunst bei. Die Ausstellung, die leider nur bis 14. September zu sehen war, würdigte Schöffer als eigenständigen Unternehmer und Künstler. Wer sie verpasst hat, dem sei das lesenswerte, reich bebilderte Katalogbuch von Cornelia Schneider, die die Ausstellung auch konzipiert hat, empfohlen.

Sascha Boßlet

Die *Internationale Gutenberg-Gesellschaft* hat zur 500. Wiederkehr des Todestages von Peter Schöffer eine silberne Gedenkmünze herausgebracht. Sie ist zum Preis von 25 Euro zuzüglich Portokosten erhältlich bei: Gutenberg-Gesellschaft, Liebfrauenplatz 5, 55116 Mainz. Telefon 0 61 31 / 22 64 20.



Justinianus: Institutiones. Mainz: Schöffer 1476 (Mainz Stb. Ink a 180 a)

Buch zur Ausstellung,
hrsg. v. Gutenberg-Museum: Peter Schöffer: Bücher für Europa.
Text u. Redaktion: Cornelia Schneider: Mainz 2003
(Schriftenreihe Gutenberg-Museum Mainz, Nr. 2), 112 S., fester Einband, Fadenheftung 18 Euro

Kommentierte Literaturliste

Die einmal jährlich hier erscheinende kommentierte Literaturliste stellt Bücher zu druckhistorischen Themen vor – Lesefrüchte, knapp zusammengefasst. Neben aktuellen Neuerscheinungen werden ebenso lesenswerte Titel älteren Datums empfohlen, mitunter auch Videos. Zudem erscheinen weiterhin ab und an ausführliche Einzelbesprechungen.

Martin Krauß: Vom Glockenguss zum Offsetdruck. Die Geschichte der Heidelberger Druckmaschinen AG.

Ubstadt-Weiher: Verlag Regionalkultur 2000. 151 S.; 91, teils farbige Abb., Hardcover. 14,80 Euro

Man merkt diesem Buch an, dass es von einem gewissenhaften Historiker geschrieben wurde, dem eine Gefälligkeitsarbeit, wie sie Firmengeschichten oft zugrunde liegen, fern lag. Alle Daten sind sauber recherchiert und mit Quellen belegt. Besonders interessant ist zu erfahren, wie sich das Unternehmen zu Beginn des 20. Jahrhunderts über die verschiedenen Wirtschaftskrisen und politischen Wirren hinweg rettete: Zeitweise im Besitz des großen Kahn-Konzerns, der im Herbst 1925 in eine ernsthafte finanzielle, zum Konkurs führende Krise geriet, wurden die Heidelberger durch ein Bankenkonsortium aus dem Konzern herausgelöst und schließlich von der starken Persönlichkeit *Hubert H.A. Sternberg* durch technische Innovationen im Produktionsbereich und hervorragendes Marketing zu seiner heutigen Größe im Weltmarkt geführt.

Das Buch ist reich illustriert und mit vielen Tabellen versehen, sodass es auch für Nicht-Historiker leicht lesbar ist und ein plastisches Bild von einer 150-jährigen Geschichte des Druckmaschinenbaus gibt. Unverbrämt wird auch die Zeit während des Zweiten Weltkriegs geschildert, als Kriegsgefangene und andere fremdländische Arbeitskräfte in der Fertigung beschäftigt wurden. Den Abschluss bildet das Wirtschaftswunder nach Beendigung des Krieges und die Gründung der DRUPA, deren erster Präsident zu Recht *Hubert H.A. Sternberg* wurde, der schon von seiner Gestalt und Erscheinung her eine wiedergewonnene Autorität verkörperte. *B. Fuchs*

125 Jahre Ullstein: Presse- und Verlagsgeschichte im Zeichen der Eule.

Hamburg: Axel Springer 2002.

116 S., Broschur, 20 Euro

An dieser Jubiläumsschrift mit vielen großflächigen Abbildungen haben 24 Autoren in ebenso vielen Kapiteln mitgewirkt. Sie ist in erster Linie eine Hommage an den Fir-

mengründer *Leopold Ullstein* (1826–1899) und seine ihm in der Firmenleitung nachfolgenden fünf Söhne, die sich jeder auf ein bestimmtes Fachgebiet spezialisiert hatten und so den Verlag zu einzigartiger Größe und Bedeutung führten, bis die Nazis ihn 1937 als sog. Deutscher Verlag »arisierten«. Sie spiegelt aber auch vortrefflich die Berliner Pressegeschichte und beleuchtet den Massenmarkt von Niedrigpreis-Büchern (Gelbe Ullstein-Bücher im Rotationsdruck).

Leider kam die Technik etwas zu kurz. Diese ist jedoch im dritten Band der vierteiligen, zum 100. Geburtstag 1977 erschienenen Firmenschrift detailliert von *Dr. Walter Matuschke* (1903–1986) beschrieben (»Führend in Deutschland. Anerkannt in der Welt. Technik im Hause Ullstein/Axel Springer«). Er war persönlicher Assistent von *Rudolf Ullstein* und späterer Geschäftsführer der Ullstein Druckerei GmbH. Schnelligkeit war Trumpf: Die »BZ am Mittag« war einst die schnellste Zeitung der Welt – von der Notierung der Börsenkurse bis zu ihrer gedruckten Verteilung auf den Straßen Berlins vergingen nur acht Minuten. *B. Fuchs*

Jan Hendrik Prell und Horst Böttge,

Giesecke & Devrient 1852–2002.

Werte im Wandel der Zeit.

Stuttgart: Deutscher Sparkassen-Verlag 2002.

258 S., Leinenband in Schuber. 99 Euro
Nur selten bekommt man heute noch eine Jubiläumsgabe dieser typografisch und drucktechnisch hohen Qualität auf den Tisch gelegt. Das Impressum verrät, woher das Buch diese vornehme, dem Firmenjubiläum so gut angepasste Gediegenheit hat: Handgesetzte Van-Dijck-Monotype-Schrift, gedruckt auf historischen Schnellpressen in der Offizin Haag-Drugulin in Leipzig unter der gestalterischen Leitung von *Heinz Hellmis* und *Eckehart Schumacher* Gebler. Dazu das klangvolle, bläulich-weiß gefärbte, doppelvolumige Papier von Schleipen. Der Inhalt und die farbige Litho-Bebilderung geben über das historische Firmengeschehen hinaus einen tiefen Einblick in die Geschichte und den technischen Stand des Banknoten- und Wertpapierdrucks.

Begonnen hatte alles vor 150 Jahren mit der Buch-, Kupfer- und Steindruckerei samt angeschlossener Gravier-, Guillochier- und Prägeanstalt von *Hermann Giesecke* und *Alphonse Devrient* (G&D) in Leipzig. Wertvolle Faksimile-Kunstabände waren das Anfangsprodukt, doch 1927 gab man den Verlag auf und widmete sich fortan ganz den Sicherheitsdrucksachen. Nach dem Zweiten Weltkrieg erfolgte notgedrungen der Umzug nach München und hier begann unter der Leitung von *Siegfried Ottosich* G&D in der vierten Familiengeneration zu einem Weltunternehmen zu entwickeln. Durch die Freundschaft mit dem genial-innovativen Italiener *Gualtiero Giori* und in Zusammenarbeit mit Maschinenbauern von *Koenig & Bauer* sowie dem Druckfarbenchemiker *Albert Amon* (SICPA) entstand die erste rotativ und mehrfarbig arbeitende Stahldruckmaschine bei G&D, deren ausschließliche Rechte man sich sichern konnte. Mit einer eigenen Papierfabrik machte man sich autark auch bei diesem Sicherheitsaspekt.

Dass man die Technologieführerschaft nach Einführung der elektronischen Zahlungsmittel nicht aufgegeben hat, beweisen die Erfolge bei den Eurocheque- und Chipkarten und bei der damit einhergehenden Diversifikation in die dazu erforderlichen Peripheriegeräte. Das Buch kann neben seinem bibliophilen Wert Studierenden und Fachleuten gleichermaßen als Wissenskompendium empfohlen werden. *B. Fuchs*

Matthias Wimmer, Sybille Schmitz,

Christoph Ehlers,

Das Typografische Quartett. Schriften, die stechen und bestechen.

Mainz: Hermann Schmidt 2003,

108 Spielkarten; 14,80 Euro

Von den Damen *Charlotte*, *Anna*, *Aurelia* und *Caecilia* hat *Anna* die stärkste Persönlichkeit und schlägt in diesem Bereich ganz klar *Albertus*, *Kasper*, *Horatio* und sogar *Bernhard*. Der wiederum siegt mit dem höchsten Prolofaktor. Wovon hier die Rede ist? Ob Frauen, Männer, Sagen-gestalten, Götter oder Städte – sie sind immer zu viert, und hinter ihren Namen verbergen sich: Druckschriften. So, wie



man im Autoquartett ganz nebenbei etwas über PS, Hubraum, Gewicht und Größe schneller Flitzer erfährt, so gibt das Typografische Quartett nun einen Einblick in die reiche Vielfalt der Schriftstile. Die bereits genannten sind fünf von insgesamt 27 Sammelkategorien; selbstverständlich gibt es auch ›seriosere‹ Gruppen wie die der Schriftentwerfer (*Ed Benguiat, Morris F. Benton, Adrian Frutiger, Gerard Unger, Hermann Zapf*) oder Anwendungsbereiche (Zeitung, Display, Disco, Cowboy). Auch die nicht unumstrittene, sich an historischen Stilen orientierende DIN-Klassifikation fand Eingang; bemerkenswerterweise wird hier bei den Serifenlosen in konstruierte und Antiqua-abgeleitete unterschieden, auf dass niemand mehr die Futura mit der Univers verwechsle. Punkten kann man in sechs Sparten: Anzahl der Schriftschnitte, Lautstärke, Dynamik, Starfaktor, Persönlichkeit; der Prolofaktor schließlich bringt Überraschendes – da geht es, wie beim Auto, ums Tieferlegen. Bedeutet, dass etwa die Linotext mit vier Punkten unerwartet über die serifenbetonte American Typewriter siegt, weil die gebrochene Schrift einen größeren Unterschied zwischen Versal- und x-Höhe aufweist. Schriftgeschichte und Stilevielfalt sind hier auf kleinstem Format, 6 x 9 cm, anschaulich und übersichtlich präsentiert. Spielspaß ist garantiert, Lerneffekt ebenso.

Wer es lieber Günter-Jauch-mäßig mag, dem sei das »typoquiz« aus demselben Verlag mit 110 Frage-/Antwortkarten empfohlen. Welches Volk entwickelte das Alphabet der Phönizier weiter? Minoer, Babylonier, Griechen, Sumerer? Oder: Welche Technik ermöglicht feine Haarlinien? Prägedruck, Linoldruck, Kupferstich, Holzschnitt? Na, hätten Sie 's gewusst? *S. Werfel*

Katja Langen-Müller: Die Letzten. Aufzeichnungen aus Udo Posbichs Druckerei.

Köln: Kiepenheuer & Witsch 2000. 135 S., fest gebunden; 14,50 Euro

Die linkshändige Setzerin mit dem Spitznamen Püppi, Willi, als alter Akzidenzsetzer die »fleischgewordene Bleivergiftung«, Fritz, »der handflinke, vielläufige ›King of

Linotype« und Manfred, »der seltsame Drucker, der Stimmen hörte, nämlich die seiner beiden Pressen« – ein eigenartiges Panoptikum von Außenseitern trifft man da in Udo Posbichs kleinem Ostberliner Privatbetrieb. DDR-Geschichte der siebziger Jahre, darin vier Schicksale und eine bereits historisch anmutende Druckerei als Bühne. Die Autorin weiß, wovon sie schreibt: Sie ist gelernte Schriftsetzerin, geboren 1951 in Ostberlin, 1984 verließ sie die DDR. Bizarr, komisch, fesselnd bleibt diese Geschichte der »Letzten« bis zum Schluss, die Welt des Setzens und Druckens ist mehr als nur zufällige Staffage. Im Handsatz die Wortabstände so zu variieren, dass die gezielt über die Seite verteilten Weißräume geheime Botschaften tragen, wird zum Ventil, sichert Überleben in der Enge. *siw*

Als VHS-Video oder auf CD-ROM: Druckmuseum Rendsburg – Eine Dokumentation über den Schriftsatz und verschiedene Drucktechniken.

Konzeption: Dr. Martin Westphal; Produktion: media-profiles, Rendsburg; 20-Minuten-Video; 12,50 Euro.

Schriftliche Bestellungen an: Druckmuseum im Kulturzentrum, Arsenalstraße 2–10, 24768 Rendsburg

Das Video gliedert sich in die Bereiche Handsatz, Maschinensatz, Computertechnik und Buchdruck. Es bietet einen Einblick in die im Rendsburger Museum präsentierten historischen Techniken; so kann man bei seinem Rundgang genauer hinschauen und präzisere Fragen stellen. Das Video zeigt sogar eine in Betrieb befindliche »Kreisbewegungsmaschine« von Koenig & Bauer aus dem Jahre 1879. Liebevoll ist der Film mit Unterstützung der Museumsmitarbeiter gestaltet. Er könnte sicherlich generell als Einführung in die drucktechnischen Entwicklungen dienen und z. B. auch im Unterricht an Berufsschulen eingesetzt werden, wenn die Sachverhalte immer richtig benannt würden. Bei einer Überarbeitung des Films sollten einige Details verbessert werden, zwei Beispiele:

1. Die nur aus Stahlteilen bestehende Kniehebelpresse ist eine Weiterentwicklung der Druckpresse Gutenbergs.

2. Matrizen (!), nicht Buchstaben oder Drucktypen, gelangen nach dem Zeilenguss wieder zurück in die Magazine der Linotype-Setzmaschine.

Vielleicht gelingt es auch, den Film noch in der Hinsicht zu überarbeiten, dass verstärkt die haptischen und taktilen Fähigkeiten der Mitarbeiter bei der Verrichtung einzelner Arbeitsschritte gezeigt werden, denn diese drohen verloren zu gehen. *H. Neß*

Neuaufgabe des bereits in Journal 3/2002 von Boris Fuchs vorgestellten Buches:

Helen Schmits: Caspar Hermann. Ein Leben für den Offsetdruck. Privatdruck 2003, mit Unterstützung der Heidelberger Druckmaschinen AG, 114 S.; fadengeheftete Broschur, 15 Euro + 2,50 Euro für den Versand Bestellungen mit Verrechnungsscheck an: **Museum der Arbeit**

Poppenhusenstr. 12, 22305 Hamburg. Oder den Betrag überweisen auf: Konto-Nr. 177 022 040, BLZ 200 500 00 Hamburgische Landesbank Empfänger: Museum der Arbeit, Verwendungszweck: »Caspar Hermann« und Lieferadresse angeben! Der Verkaufserlös kommt dem Museum und der Assoziation of European Printing Museums (AEPM) zugute.

Hinweis in eigener Sache

»Druckfarbe zwischen Alchemie und Hightech« ist als **Band 2** der »Beiträge zur Druckgeschichte«

(zur Stuttgarter IAD-Tagung 2001) im GNT-Verlag erschienen. 144 S., 51 far-



bige und 13 s/w-Abb. Fadengeheftete Broschur; achtseitiger Umschlag.

Das Buch wird derzeit an die IAD-Mitglieder versandt. Weitere Bestellungen bitte über den Buchhandel oder direkt an:

Verlag für die Geschichte der Naturwissenschaften und der Technik (GNT), Schlosstraße 1, 49356 Diepholz www.gnt-verlag.de service@gnt-verlag.de

Impressum

Das Journal für Druckgeschichte (Neue Folge) ist das offizielle Informationsorgan des Internationalen Arbeitskreises Druckgeschichte (IAD)/Working Group for Printing History/Cercle d'Études de l'Histoire de l'Imprimerie.

Das Journal erscheint viermal jährlich, eingehftet im Deutschen Drucker.

Den Mitgliedern des IAD werden diese Ausgaben kostenlos zugestellt.

Herausgeber: Dr. Harry Neß, Silvia Werfel M.A.

Redaktion: Sascha Boßlet M.A., Dipl.-Ing. Boris Fuchs, Dr. Harry Neß, Dipl.-Ing. Wolfgang Walenski, Silvia Werfel M.A./siw (Textredaktion, Gestaltung) Die Autoren sind für die Korrektheit ihrer Beiträge selbst verantwortlich.

Redaktionsadresse: Silvia Werfel, Postfach 13 02 83, 65090 Wiesbaden; E-Mail: smwerfel@aol.com

IAD-Kontaktadresse: Dr. Harry Neß, neu: Gagernstraße 1, 64283 Darmstadt, Telefon/Fax: 0 61 51 /7 44 29; E-Mail: ness@dipf.de